

**Jugendwerk
Reutlingen**
Gemeinnützige Stiftung

Jugendhaus

Bastille



INHALT

1. Allgemeine Grundlagen und Rahmenbedingungen	S. 3
1.1 Wer wir sind	S. 5
1.2 Wofür wir stehen	S. 5
1.3 Umsetzung durch qualifiziertes Personal.	S. 9
1.4 Räumliche Ausstattung	S. 10
1.5 Zielgruppe	S. 10
2. Spezifika des Sozialraumes	S. 11
2.1 Ermittlung der Spezifika des Sozialraums.	S. 12
2.2 Gremienarbeit im Stadtteil.	S. 13
2.3 Konsequenzen für unsere Arbeit.	S. 14
3. Unser Jugendhaus	S. 15
3.1 Personelle Ressourcen	S. 15
3.2 Räume und Ausstattung	S. 15
3.3 Öffnungszeiten und Angebote	S. 17
3.4 Zielgruppe – Lebenswelten der Jugendlichen	S. 19
3.5 Profildbereiche.	S. 21
3.5.1 Pädagogisches Arrangement oder die „wahrgenommene Atmosphäre“ des Offenen Betriebs	S. 21
3.5.2 Die Säule der Partizipation	S. 24
3.5.3 Die Säule Bewegung, Sport und Gesundheit im Rahmen von GUT DRAUF	S. 25
3.5.4 Die Säule der Aufsuchenden Jugendarbeit (AJA)	S. 28
4. Qualitätsentwicklung und -sicherung.	S. 29



1. ALLGEMEINE GRUNDLAGEN UND RAHMENBEDINGUNGEN

Mit dieser Konzeption gibt die Stiftung Jugendwerk, gemeinnützige Stiftung, einen Überblick über ihre Einbindung der Offenen Jugendarbeit in Reutlingen und über ihre Arbeitsweisen, Strukturen sowie die Werte und Ziele, denen sich die hauptamtlichen Fachkräfte in der Arbeit mit den Jugendlichen verpflichtet fühlen und aus denen sich deren Handlungsprämissen ableiten. Sie ist Teil des Qualitätskreislaufes und dient als Grundlage für die Jahresplanung und somit zur Sicherung und Überprüfung des eigenen Handelns.

Der Alltag in der Offenen Jugendarbeit ist „schnellebig“ und geprägt von ständigen Veränderungen. Die Mitarbeiter/-innen müssen sich den wechselnden Interessen und Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen stellen und entsprechend darauf reagieren. Hinzu kommen die Anforderungen von „außen“ (Gemeinderat, Politik, Gesellschaft), die immer wieder auf der Basis fachlich begründeter und professioneller Sichtweise geprüft und bearbeitet werden müssen.

Die Mitarbeiter/-innen benötigen daher ein hohes Maß an Eigeninitiative, Eigenverantwortung, Kreativität, sowie die Fähigkeit einer freien und flexiblen Gestaltung ihres Arbeitsalltages bei immer wieder wechselnden Arbeitszeiten. Diese Konzeption unterliegt dieser beschriebenen Dynamik. Sie ist kein starres, unveränderbares Konstrukt, sondern bedarf ständiger Überprüfung, Fortschreibung und Anpassung.

Unser Ziel ist es, mit dieser Konzeption sowohl die Binnenorientierung zu stärken und die Grundlage für die hohe Qualität, die in den Jugendeinrichtungen besteht, zu beschreiben, sowie geneigte Leser/-innen und Interessierte über die Grundsätze, die Arbeitsweisen und unser Vorgehen zur Qualitätssicherung zu informieren.

Darüber hinaus wollen wir mit dieser Konzeption und der Beschreibung der professionellen Grundlagen der Offenen Jugendarbeit in der Stiftung Jugendwerk unseren Beitrag dazu leisten, die Arbeit gegenüber Politik und Verwaltung, Projektförderstellen, weiteren Unterstützer/-innen und dem Fachpublikum transparent und nachvollziehbar zu machen und sie weiter abzusichern und weiter zu festigen.



Im ersten Kapitel sind die Grundlagen und Handlungsprämissen der Stiftung Jugendwerk benannt, die den Rahmen für die Konzeptionen der jeweiligen Jugendhäuser und des Jugendcafés bilden.

In Kapitel zwei und drei finden sich die für das Jugendhaus Bastille spezifischen konzeptionellen Rahmungen und Grundlagen für die Ausgestaltung der pädagogischen Arbeit und organisatorischen und strukturellen Bezugspunkte.

Kapitel vier beschreibt Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit, Qualitätsentwicklung und -sicherung allgemein für die Stiftung Jugendwerk und das Jugendcafé.



1.1 WER WIR SIND

Das "Jugendwerk Reutlingen, Gemeinnützige Stiftung" wurde 1963 durch die Stadt Reutlingen und die Wohnungsgesellschaft Reutlingen mbH (GWG) als rechtskräftige Stiftung des bürgerlichen Rechts errichtet. Eine ihrer Aufgaben ist die „...Schaffung und Unterhaltung von Einrichtungen zur geistigen, sittlichen, körperlichen und staatsbürgerlichen Bildung und Betreuung junger Menschen beiderlei Geschlechts...“ (§ 2 Verfassung). Sie ist freie Trägerin der Jugendhilfe und arbeitet nach den Grundsätzen des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (SGB VIII).

Die Stiftung Jugendwerk ist organisatorisch eingebunden in die Stadt Reutlingen (Amt für Schulen, Jugend und Sport) und die GWG, Wohnungsbaugesellschaft Reutlingen. Vorstand und Stiftungsrat sind mit der strategischen Ausrichtung betraut und Mitarbeiter/-innen der Abteilung Jugend im Amt für Schulen, Jugend und Sport mit der laufenden Geschäftsführung, fachlichen Umsetzung und Begleitung. In unseren vier Jugendhäusern in den Stadtteilen Orschel-Hagen, Römerschanze/Storlach/Voller Brunnen, Ringelbach, Hohbuch-Schafstall und dem zentral in der Innenstadt liegenden Jugendcafé gelingt es uns seit vielen Jahren über gesellschaftliche Entwicklungen hinweg, unseren Freizeit- und Bildungsauftrag zeitgemäß zu interpretieren und einen maßgeblichen Beitrag zur Stärkung der personalen, sozialen und kulturellen Fähigkeiten der jungen Generation zu leisten.

1.2 WOFÜR WIR STEHEN

Kinder und Jugendliche brauchen drei Dinge:

Sie brauchen **AUFGABEN**, an denen sie wachsen können, **VORBILDER**, an denen sie sich orientieren können und **GEMEINSCHAFTEN**, in denen sie sich aufgehoben fühlen.¹

¹ Vgl. Broschüre der AGJF – Offene Kinder- & Jugendarbeit als Kooperationspartner, angelehnt an das Zitat von Prof. Dr. G. Hüther



Genau hier setzen unsere Arbeit und unsere Angebote an!

Wir schaffen einen Raum, in dem unsere Besucher/-innen einbringen können, was ihnen wichtig ist, was sie umtreibt und wie sie die Welt sehen; sie können in unseren Einrichtungen ihren eigenen Wünschen, Interessen und Neigungen nachgehen. Ob beim Chillen, Sport und Spiel, durch unsere Begleitung oder unsere Beratung unterstützen wir junge Menschen und bieten vielfältige Möglichkeiten, durch die sie Aufgaben und Verantwortung für sich und andere übernehmen können. Kinder und Jugendliche erfahren so Ermutigung, Erfolgserlebnisse und Gemeinschaft. In diesem Sinne arrangieren wir reale und virtuelle Räume, in denen sich junge Menschen ausprobieren können.

Die so entstehenden selbstbestimmten Freiräume geben Kindern und Jugendlichen die Chance, eigene Stärken und Schwächen zu erkennen, Fähigkeiten zu entwickeln und sich selbst zu entdecken. Wir bieten Begegnungsmöglichkeiten, um Freunde zu treffen, Fremde und Fremdes kennenzulernen, um sich daran zu orientieren oder sich davon abzugrenzen.

Die Kreativität und Initiative Jugendlicher werden angeregt und gefördert. Was Jungen und Mädchen hier lernen, hilft ihnen, sich in der Welt zurechtzufinden.

Wir fördern Mitbestimmung und Mitgestaltung, Selbstbildung, gesellschaftliche Mitverantwortung und Engagement. Wir schaffen Voraussetzungen dafür, dass sich junge Menschen in unseren Einrichtungen soziale Kompetenzen und Qualifikationen aneignen können, die für ihre Entwicklung der Persönlichkeit, der Lebensführung, der Bewältigung von Alltagsproblemen und ihrer beruflichen Perspektiven von zentraler Bedeutung sind, und wir fördern Rahmenbedingungen, in denen die Werte des Respekts, der Toleranz und der Gerechtigkeit gelebt und geschätzt werden. Gleichsam bieten wir Freiräume, in denen behutsam Grenzen betrachtet, verschoben oder überschritten werden und etablieren Bewegungs- und Gesundheitsräume, die sehr niederschwellig und ohne besondere Verpflichtung zur Nutzung zur Verfügung stehen.

Mit der Vielfalt der Interessen und Bedürfnisse junger Menschen und den unterschiedlichen Lebenssituationen von Jugendlichen und Heranwachsenden korrespondiert die Vielfalt und Verschiedenartigkeit der tagtäglichen Angebote. Grundlage unserer Arbeit und dieser Konzeption sind die Leitlinien Kinder- und Jugendarbeit² der Stadt Reutlingen und ein aus dem SGB VIII abgeleiteter Auftrag³.

² Leitlinien Kinder und Jugendarbeit der Stadt Reutlingen 2014

³ SGB IIIIV, KJHG §§ 11 und 13



Damit gewährleisten wir eine differenzierte Begleitung zur Förderung der Individualität und Entwicklung der Persönlichkeit und leisten einen Beitrag zum Abbau von Benachteiligungen.

Die damit verbundene Flexibilität, sich permanent und immer neu auf die nachwachsenden Generationen, ihre Stile und Eigenarten einzulassen, zeichnet unser Bild der Offenen Jugendarbeit vielfältig. So ist jedes Jugendhaus und das Jugendcafé ein für alle jungen Menschen offener Ort der Begegnung und verfügt doch über eine jeweils ganz individuelle, an den räumlichen, personalen und stadtbezirks-spezifischen Besonderheiten orientierte Prägung, die sich u.a. in der jeweiligen Gewichtung und Umsetzung der fünf arbeitsfeldübergreifenden Querschnittsthemen

- geschlechterbezogene Jugendarbeit,
 - Integration Jugendlicher mit Migrationshintergrund,
 - Jugendbeteiligung,
 - Inklusion und
 - Jugendbildung
- widerspiegelt.

Unabhängig vom einrichtungsbezogenen Profil oder Schwerpunkt, ist doch allen Einrichtungen gemein, dass sie sich in der Gestaltung und Umsetzung der Arbeit unter anderem den folgenden Prämissen verpflichtet fühlen:

Unsere Einrichtungen sind offen für alle und die Angebote an den Interessen und Bedürfnissen der Jugendlichen ausgerichtet.

Das bedeutet, dass die Anliegen unserer Besucher/-innen im Mittelpunkt stehen und sie keine Einschränkung aufgrund von Herkunft, Geschlecht, Religion etc. erfahren. Wir berücksichtigen die unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen und Jungen und setzen uns dafür ein, Benachteiligungen abzubauen und Gleichberechtigung zu fördern. Gemeinsam mit und für die Jugendlichen bieten wir Angebote und Aufenthaltsmöglichkeiten während der Öffnungszeiten und – nach Bedarf – für eine selbstorganisierte Nutzung der Einrichtung außerhalb der Öffnungszeiten. Dabei unterliegt das Grundprinzip der Offenheit bestimmten Rahmen und Grenzen: gesetzeswidrige Handlungen, radikale, menschenverachtende Einstellungen oder gewalttätiges Verhalten finden in unseren Einrichtungen keine Plattform.



In unseren Einrichtungen bieten wir unseren Besucher/-innen die Möglichkeit zur selbstbestimmten, nichtkommerziellen Freizeitgestaltung.

Selbstbestimmt bedeutet, dass sie selbst entscheiden, ob und welche Angebote und Möglichkeiten sie nutzen und wie aktiv sie sein wollen.

Freiwillig da zu sein heißt: motiviert sein, selbst entscheiden zu können, Verantwortung zu übernehmen. Die Mitarbeiter/-innen schaffen Rahmenbedingungen, in denen die Besucher/-innen lernen, ihre Interessen selbst umzusetzen und so Verantwortung für sich und ihr Handeln zu übernehmen. Wir schaffen Gelegenheiten für Partizipation und Beteiligung. Gleichwohl geht es uns nicht nur darum, unsere Besucher/-innen ständig zum Mitmachen zu animieren. Doch wenn Kinder und Jugendliche ihre Ideen verwirklichen wollen, dann werden sie von den Mitarbeiter/-innen unterstützt. So können Kinder und Jugendliche aktiv ihre Spielräume gestalten, die die einzelnen Einrichtungen bieten.

In unseren Einrichtungen bieten wir kontinuierliche, biographische Begleitung über die Übergänge der Jugendphase hinweg und ermöglichen Selbstwirksamkeitserfahrungen.

Die vielfältigen Anforderungen, die den jungen Menschen begegnen, sei es durch Eltern, Geschwister, Schule/Ausbildung, Freunde oder die allgemeinen entwicklungsbedingten Aufgaben des Erwachsenwerdens, stellen unsere Besucher/-innen immer wieder vor besondere Herausforderungen. Wir begleiten über Brüche hinweg und unterstützen die jungen Menschen darin, diese Anforderungen aktiv zu gestalten und zu bewältigen.

Wir arbeiten lebenswelt- und lebenslagenorientiert, knüpfen an besondere kulturelle und soziale Lebenslagen an und berücksichtigen diese.

Die kindliche/ jugendliche Sicht auf die Welt ist vielfältig und scheint auf den ersten Blick für Erwachsene oft schwer verständlich. Deshalb fragen wir respektvoll und wertschätzend nach, hören aufmerksam zu und lernen die Perspektiven der Kinder und Jugendlichen kennen. Diese Art, auf Kinder und Jugendliche zuzugehen, öffnet uns das Feld für neue Lernerfahrungen und Chancen. Horizonte werden erweitert, neue Wege aufgezeigt, Sichtweisen verändert oder bestätigt. Lebensweltorientiertes Arbeiten bedeutet für uns, die jugendliche Weltsicht ernst zu nehmen und sich gleichzeitig kritisch damit auseinanderzusetzen.

Entsprechend gestalten die Einrichtungen ihr Angebot auf der Grundlage konkreter Lebenslagen der Jugendlichen in den jeweiligen Stadtteilen und Stadtbezirken.

Die Zugänge, die wir hierzu nutzen, sind dabei nicht auf die Einrichtungen und Besucher/-innen beschränkt, sondern werden ergänzt durch Aufsuchende Jugendarbeit im Stadtbezirk,



Vernetzung und Kooperation mit Schulen, Vereinen und anderen Trägern der Jugendhilfe oder die Teilnahme an Stadtbezirks-AKs und über soziale Netzwerke zugängliche virtuelle Räume.

Unsere freizeitpädagogischen Angebote werden ergänzt durch vielfältige bildungsorientierte und -fördernde Angebote.

Wir verstehen Bildung in der Offenen Jugendarbeit im Sinne einer prozessorientierten Perspektive. Dies „...bedeutet nicht mehr allein ‚Vorbereitung auf die Zukunft‘, sondern wird zu einer Ressource gegenwärtiger Orientierung angesichts von Unübersichtlichkeit, schließt Optionen für gegenwärtige Entscheidungen im Horizont der Ungewissheit auf, hilft trotz gegenstehender Schwierigkeiten die eigenen biografischen Ziele festzuhalten und sie dennoch flexibel an die Situation und erreichbaren Möglichkeiten anzupassen. Bildung erfährt also eine Bedeutungserweiterung: Sie wird zur wichtigsten Ressource der Bewältigung der Gegenwart und der Gestaltung der Zukunft.“⁴

1.3 UMSETZUNG DURCH QUALIFIZIERTES PERSONAL

Wir stehen dafür, dass die Aufgaben mit dem Blickwinkel der jungen Generation engagiert, verantwortungsvoll und kompetent mit Leben gefüllt und umgesetzt werden. Wir stärken die soziale Kompetenz wie auch den Selbstwert der jungen Generation und entwickeln deren Zukunftsperspektiven mit. Dies ist unser Beitrag zu einer selbstbestimmten Lebensführung, die derzeit in unseren Einrichtungen umgesetzt wird.

Wir sind zuverlässige und verbindliche Vertrauenspersonen für unsere Besucher/-innen, nutzen unser Fachwissen und unsere professionellen Perspektiven, um Bedarfe oder Schwierigkeiten frühzeitig zu erkennen und – gemeinsam mit den Jugendlichen – Lösungen zu entwickeln. Dabei orientieren wir uns an den Ressourcen der Jugendlichen.

Die Grundlage unserer Fachlichkeit beziehen wir Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus unserer Kernausbildung, in der Regel einem grundständigen Studium der (Sozial-)Pädagogik. Jedoch bleiben wir hier nicht stehen: Um den sich verändernden Bedingungen des Aufwachsens unserer Besucher/-innen gerecht werden zu können, bilden wir uns regelmäßig fort.

⁴ Stellungnahme des Bundesjugendkuratoriums Dezember 2001, *Zukunftsfähigkeit sichern! Für ein neues Verhältnis von Bildung und Jugendhilfe, Eine Streitschrift des Bundesjugendkuratoriums, Seite 4*



Wir nutzen interne und externe Fachgremien für kollegiale Beratung und fachlichen Austausch und verfügen in der Regel über spezifische Kompetenzen, die wir in die Arbeit vor Ort gewinnbringend einbringen. Als Grundlage des professionellen Handelns gilt, die eigene Perspektive und die Perspektive der Jugendlichen gleichsam im Blick zu haben und aufeinander zu beziehen. Hierbei kommen verschiedene Planungs- und Reflexionshilfen zum Einsatz, die für uns ebenso einen Orientierungsrahmen zur Umsetzung pädagogischer Handlungsansätze bilden, wie die in den Leitlinien Kinder- und Jugendarbeit beschriebenen Rahmenvorgaben⁵. Im Rahmen unseres Qualitätskreislaufs werden die Bedarfe und Planungen konkretisiert und mit den Inhalten dieser Konzeption abgeglichen und umgesetzt.

Um eine geschlechterdifferenzierte Arbeit zu ermöglichen, arbeiten wir in gemischtgeschlechtlich besetzten Teams. Dabei liegt die personelle Ausstattung in unseren Jugendhäusern zwischen 200% und 275% Personalstellen. In den Stadtbezirken Orschel-Hagen und Römerschanze – Storlach – Voller Brunnen sind zusätzlich je 50% Personalstellen für Aufsuchende Jugendarbeit vorhanden.

1.4 RÄUMLICHE AUSSTATTUNG

Unsere Jugendhäuser verfügen neben dem zentralen, Offenen Bereich mit Theke über verschiedene Differenzierungsräume und (in der Regel) ein größeres Außengelände. Das Jugendcafé in der Innenstadt verfügt über einen großen, zentralen Raum, einen Differenzierungsraum und einen saisonalen Außenbewirtschaftungsbereich, das „Café Gerber“.

1.5 ZIELGRUPPE

Die Zielgruppe der Offenen Jugendarbeit orientiert sich am Altersstufenmodell, welches in den Leitlinien und im Profil der Stiftung Jugendwerk beschrieben ist⁵.

⁵ Leitlinien Kinder- und Jugendarbeit, Reutlingen 2104, Seite 234 und Profil Stiftung Jugendwerk, Seite 5



Offene Jugendarbeit in Reutlingen richtet sich mit eigenständigen Angeboten an ältere Kinder, Jugendliche und Heranwachsende.

Zur Entwicklung von altersspezifischen Angeboten entwickelte die Stiftung Jugendwerk ein Schalenmodell ihrer Zielgruppen

- dessen Kern die 14- bis 21-Jährigen,
- dessen mittlere Schale die 10- bis 13-Jährigen und
- dessen Außenschale die 6- bis 9-Jährigen und 22- bis 27-Jährigen bilden.

Die Konkretisierung und Beschreibung der Zielgruppe des Jugendhauses Bastille erfolgt entlang der spezifischen Rahmenbedingungen des Jugendhauses und wird im weiteren Verlauf dieser Konzeption beschrieben.

2. SPEZIFIKA DES SOZIALRAUMES

Das Jugendhaus Bastille besitzt eine Art "Insellage" zwischen den einzelnen Stadtteilen. Durch die besondere Lage des Hauses bezieht sich das Einzugsgebiet auf mehrere angrenzende Stadtteile. Insbesondere sind das die Stadtteile Storlach, Voller Brunnen und Römerschanze, sowie für ältere Jugendliche auch die Tübinger Vorstadt. Die Besucher/-innen kommen je nach Mobilität, Cliquenzugehörigkeit oder aus Interesse an speziellen Angeboten auch aus weiteren Stadtteilen.

Im Gebiet Storlach/ Voller Brunnen/ Römerschanze (S/V/R) wohnten 2016

- a) 437 Jugendliche im Alter von 10 – 14 Jahren;
- b) 514 Jugendliche im Alter von 14 – 18 Jahren und
- c) 1216 Jugendliche im Alter von 18 – 27 Jahren.



In diesen Stadtteilen befinden sich mehrere Kindergärten, Grund- und Förderschulen, eine Gemeinschaftsschule, ein Gymnasium und eine private Berufsschule. Es gibt eine katholische und zwei evangelische Kirchen, ein Kinderhaus, den Fußball-Club Reutlingen, den Aktivitätsspielplatz, ein Mehrgenerationenhaus und das „Wiesprojekt“ von pro juvena. Mit einer Vielzahl von Angeboten für Jugendliche, u.a. mehreren Sportplätzen, einer Halfpipe, der Eishalle, dem Kletterzentrum des DAV und kommerziellen Tanz- und Sportanbietern, ist eine enge Kooperation innerhalb der öffentlichen Institutionen der Stadtteile für die eigene Arbeit unverzichtbar. Des Weiteren gibt es in unmittelbarer Nachbarschaft mehrere Einkaufszentren, Imbissbuden und ein Fast-Food-Restaurant.

Die Tübinger Vorstadt befindet sich ebenfalls in direkter Nähe zum Jugendhaus. Hier befinden sich eine Grundschule, eine evangelische Kirche, eine kommerzielle Disco für Jugendliche ab 16 Jahren, sowie der Jugendtreff Westside. Eine rege Zusammenarbeit mit dem Jugendtreff besteht in der Begleitung von zehn- bis zwölfjährigen Kindern in die Westside, bzw. in den Jugendtreff im Wiesprojekt (Voller Brunnen), da sie für das Jugendhaus Bastille zu jung sind. Die Idee ist hierbei, dass benachbarte Jugendeinrichtungen einander hinsichtlich der Ziel- und Altersgruppen und dem Angebot ergänzen

2.1 ERMITTLUNG DER SPEZIFIKA DES SOZIALRAUMS

Durch mehrere Maßnahmen stellen die Mitarbeitenden des Jugendhauses Bastille sicher, dass die Erkenntnisse über den Sozialraum stets aktuell bleiben. Dazu gehören die Teilnahme und Gestaltung der lokalen Fachgruppen, Erfahrungen der Aufsuchenden Jugendarbeit (AJA), die Teilnahme an Arbeitskreisen der Verwaltung, Kooperationen mit lokalen Akteuren und Informationen über Medien wie Facebook und Instagram.

Im Sozialraum befindet sich wie oben erwähnt eine Vielzahl an Schulformen. Die heterogene Zusammensetzung unserer Besucherschaft - auch aufgrund eben dieser verschiedenen Schulformen - kann sowohl eine Herausforderung als auch eine Perspektive für Jugendliche darstellen. Hierin liegen gleichsam Chancen wie Spannungen, welche von uns Mitarbeiter/-innen reflektiert und für die Arbeit genutzt werden.



Neben einem hohen Anteil an Jugendlichen, die Migrationserfahrungen besitzen, gibt es neu eingerichtete Flüchtlingsunterkünfte sowie Asylcafés. Herausforderungen sind diesbezüglich für Jugendliche sehr vielfältig und unterschiedlich.

Parallel befindet sich eine große Anzahl von Freizeiteinrichtungen und Konsumtempeln (viele Discounter, Imbissbuden sowie ein Fastfood-Restaurant, s.o.) in den Stadtteilen. Einen bewussten und selbstbestimmten Umgang damit zu finden, stellt hierbei eine nicht zu unterschätzende Herausforderung dar. Wir wollen u.a. eine Alternative zu den Imbiss-bzw. Fastfood-Restaurants bieten, indem wir mit Jugendlichen gemeinsam nahrhafte Speisen zubereiten.

2.2 GREMIENARBEIT IM STADTTEIL

Die Gremienarbeit ist ein wichtiger Bestandteil der Arbeit im Jugendhaus Bastille. Durch sie wird der Austausch unter den verschiedenen Institutionen und Personen des Stadtteils gewährleistet. Sie ermöglicht nicht nur eine gute Vernetzung untereinander, sondern stellt ebenfalls ein wertvolles Miteinander dar, von dem nicht nur die jeweiligen Partner/-innen, sondern auch die Zielgruppen profitieren. Feste Bestandteile dieser Zusammenarbeit sind

- die Fachgruppe Jugend;
- die große Stadtteilrunde;
- die Endredaktion WIES-Zeitung (Auflage von 5.000 in den Stadtteilen);
- der Stadtteilfest AK und
- der AK Jugend (Tübinger Vorstadt).

Weitere Gremien, die indirekt auf die Stadtteile Auswirkungen haben, werden ebenfalls vom Personal des Jugendhauses besucht. Dazu gehören z.B. Facharbeitskreise zur Mädchen- und Jungenarbeit.



2.3 KONSEQUENZEN FÜR UNSERE ARBEIT

Zielsetzungen für unsere Arbeit in den Stadtteilen sind u.a. Integrationsmöglichkeiten für Jugendliche zu bieten und Vielfältigkeit herzustellen bzw. zu bewahren. Dies bedeutet auch, geschützte (Frei-)Räume zu schaffen, in denen die jeweiligen Gruppen und Cliques nebeneinander existieren und möglicherweise miteinander Kontakte knüpfen können. Es wird zudem der Inklusionsgedanke im Auge behalten, gemeinsame Begegnungen, Aktionen und Austausch werden initiiert.

Partizipativ werden im bzw. am Jugendhaus Orte und Räume gestaltet und erschaffen, die auch außerhalb der Öffnungszeiten zugänglich sind. So sind auch die Außenanlagen entstanden (vgl. Partizipation), die jederzeit genutzt werden (können).

Bei den grundlegenden Entwicklungsaufgaben Jugendlicher stehen wir begleitend und unterstützend zur Seite. Wir sehen uns als Anwälte der Jugendlichen und ihrer Interessen in den Stadtteilen. Diese Wünsche und Interessen werden innerhalb der Gremienarbeit oder bei Treffen mit Stadtteilpartner/-innen kommuniziert. Es bestehen durch diese Arbeit kurze Informationswege innerhalb dieser Kooperationseinrichtungen.

Aktuelle Themen der Jugendlichen können so schnell aufgenommen werden. Dies wird einerseits innerhalb der Aufsuchenden Jugendarbeit beschrieben und andererseits z.B. über den Pipe-Bau an der Stadthalle, bzw. an den Freiflächen (u.a. Treffpunkte oder Spraywände) für Jugendliche sichtbar. Eine enge Vernetzung innerhalb der Stadtteilarbeit ist letztendlich sehr förderlich für alle Einrichtungen sowie die Interessen Jugendlicher.



3. UNSER JUGENDHAUS

3.1 PERSONELLE RESSOURCEN

Das Team des Jugendhauses besteht aus drei pädagogisch ausgebildeten Fachkräften. Das Stellendeputat beträgt 200% im Jugendhaus zzgl. 50% für die Aufsuchende Jugendarbeit (AJA). Zusätzlich sind eine Reinigungskraft und ein Hausmeister im Haus beschäftigt. Hinzu kommen ein/e Bundesfreiwilligendienstleistende/r und punktuell Praktikant/-innen von Hochschulen, Ausbildungsstätten und Schulen.

Neben der pädagogischen Basisqualifikation verfügen die Mitarbeiter/-innen über Zusatzqualifikationen im Bereich Ernährung, Bewegung und Stressregulation über die Zertifizierung zum Gesundheitshaus durch das Programm „GUT DRAUF“ der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung. Eine stetige Weiterbildung in Form von Fachtagen und Fortbildungen zu jugendrelevanten Themen sind Standard.

3.2 RÄUME UND AUSSTATTUNG

Der Offene Betrieb und die Angebote des Jugendhauses erstrecken sich über vier Stockwerke in einer denkmalgeschützten Gründerzeitvilla.

Im Untergeschoss befindet sich ein Bandproberaum, der an unterschiedliche Bands vermietet wird; zudem eine Werkstatt, ein ‚Energieraum‘, der mit Trainingsgeräten ausgestattet ist und von der Besucherschaft kostenlos genutzt werden kann, die Jungentoilette, der Farben- und Heizraum sowie diverse Lagerräume. Im Erdgeschoss befindet sich das Café Bastille, das Herzstück des Offenen Betriebs mit einem Billardtisch, einer Theke und zwei Computern mit Internetzugang sowie einem Fernseher, einer großen Leinwand und einem fest installierten Decken-Beamer.

Des Weiteren befindet sich im Erdgeschoss das Jugendbüro, das mit Infomaterialien zu den Themen „Übergänge von Schule in Ausbildung und Beruf“ und einem Computer mit Drucker und Internetzugang ausgestattet ist.



Im ersten Stock gibt es eine voll ausgestattete Küche, einen Zwischenraum zum Lagern von unterschiedlichen Materialien, einen Tanzraum mit einem großen Spiegel und eine Theke mit zwei Kühlschränken. Hier befinden sich auch ein kleiner Tischkicker-Raum und die Mädchen- und Jungentoilette.

Im zweiten Obergeschoss können sich die Besucherinnen in den Mädchenraum zurückziehen. Es ist ein gemütlich eingerichteter Raum mit Sofas, Decken, Kissen und einem internetfähigen Fernseher. Hinter dem Mädchenzimmer befindet sich ein Badezimmer mit Waschbecken und Dusche, das von Besucher/-innen jederzeit genutzt werden kann.

Weiter gibt es hier einen Aktions- und Entspannungsraum mit Yogamatten, Büchern und Infomaterial zum Thema Bewegung, Ernährung und Stressregulation, eine Tischtennisplatte und einen Airhockey-Tisch. Die Büroräumlichkeiten der Mitarbeiter/-innen sind ebenfalls auf dieser Etage.

Eine weitere Besonderheit des Jugendhaus Bastille ist die großzügige Außenanlage mit einem Basketball-/Volleyballplatz, einer partizipativ entstandenen Grillstelle, einem Gartencafé, einer Parkour- und Kraftanlage mit unterschiedlichen Elementen, einem fest in den Boden eingelassenen Trampolin und viel Platz für andere Bewegungsangebote wie z.B. Badminton oder Indica. Die Außenanlage kann dank einer Außenbeleuchtung von Jugendlichen auch außerhalb der



Öffnungszeiten oder während der Schließzeiten des Jugendhauses genutzt werden. Die Nutzung aller Spiel- und Sportgeräte ist kostenlos.

3.3 ÖFFNUNGSZEITEN UND ANGEBOTE

Das Jugendhaus Bastille hat für die jugendlichen Besucher/-innen 22 Wochenstunden offen. Davon liegen 25% im Wochenende (Freitagabend und Samstag). Zum Teil gibt es spezifische Angebote und Projekte auch außerhalb des Offenen Betriebes (meist zuvor oder danach). Donnerstags finden die Teamsitzungen im Rahmen eines Verwaltungstages statt.

Die Angebote, Aktionen und Veranstaltungen im Jugendhaus Bastille richten sich nach den jeweiligen jugendspezifischen und -kulturellen Interessen und Ausdrucksformen Jugendlicher. Neben situativen und spontanen Aktionen im Offenen Betrieb, die sich an den Fähigkeiten, Wünschen und Bedürfnissen unserer Besucher/-innen orientieren, finden regelmäßige Angebote statt. Besonders im Bereich Sport und Bewegung bringen unsere Besucher/-innen viel Erfahrung und Interesse mit. Seit einigen Jahren hat sich herauskristallisiert, dass sich viele Jugendliche insbesondere für die Trendsportarten Parkour, Freerunning und Calisthenics interessieren. Diesem Interesse entsprechend wurde ein Parkourgelände gemeinsam mit Jugendlichen im Jugendhaus-Park errichtet und ein wöchentlich stattfindendes Parkourtraining angeboten. Hier geben die älteren und erfahrenen Traceur/-innen (Parkoursportler/-innen) ihr Können und Wissen an die jüngeren Besucher/-innen weiter. Im Jugendhaus Bastille haben Breakdancing und Graffiti eine lange Tradition. So findet wöchentlich ein Breakdance-Training im Tanzraum des Jugendhauses statt. Auch hier greift das Prinzip Peer-to-Peer, indem die jüngeren von den älteren Besucher/-innen an das Tanzen und Sprays herangeführt werden.

Um das Jugendhausgebäude herum sind legale Sprayflächen angebracht, die von Jugendlichen jederzeit neu gestaltet werden können.

Viele, vor allem männliche Jugendliche, sind fußballbegeistert. Saisonal im Wechsel wird daher Fußball von der Mitarbeiterschaft im Stadtteil auf einer Außenanlage oder in einer Sporthalle angeboten. Viele interessieren sich auch für Basketball, bzw. Streetball und Volleyball.



Bei schönem Wetter wird der Basketballplatz vor dem Jugendhaus rege benutzt, und jährlich findet ein Streetballturnier statt. Dies ist eine Großveranstaltung, die mit vielen jugendlichen, ehrenamtlichen Helfer/-innen realisiert wird. Wie bei allen anderen Veranstaltungen ist es uns wichtig, Jugendliche als aktive Akteur/-innen und Multiplikator/-innen in die Planung und Durchführung von Veranstaltungen einzubinden.

Auch weitere jährliche Veranstaltungen und Ausflüge haben Einzug in den Bastille-Jahreskalender gehalten, wie z.B. eine Stadtteilrallye in Kooperation mit anderen Einrichtungen der Stadtteile und ein Ausflug in den Europapark in Rust.

Da im Jugendhaus vor allem männliche Jugendliche präsent sind, finden auch besonders deren Interessen einen Platz. Mädchen und jungen Frauen fällt es erfahrungsgemäß schwerer, einen Zugang ins Jugendhaus zu finden.

Daher bietet das Jugendhaus ein wöchentlich stattfindendes Mädchenprojekt an. Diese Zeit nur für Mädchen findet vor der gemischten Öffnungszeit statt. Das heißt, die Mädchen haben in dieser Zeit die Gelegenheit, sich die Räume des Jugendhauses ohne weitere Besucher anzueignen. Im Zuge des gesundheitsfördernden Fokus des Jugendhauses zielen unsere Angebote auch auf eine ausgewogene und gesunde Ernährung. Jeden Freitag kochen wir gemeinsam mit Jugendlichen in unserem „Kochstudio“ und legen hierbei Wert auf die Verwendung frischer und möglichst regionaler Zutaten. Einen weiteren Angebotsschwerpunkt legt das Jugendhaus Bastille auch auf die Begleitung unserer Besucher/-innen in den Übergängen Schule – Ausbildung – Beruf. So können sich Jugendliche an uns wenden, wenn sie Bewerbungsunterlagen zusammenstellen oder sich auf ein Bewerbungsgespräch vorbereiten möchten, einen Ausbildungsplatz oder eine weiterführende Schule etc. suchen. Jugendliche können sich jederzeit an die Mitarbeiterschaft des Jugendhauses mit ihren Anliegen, Fragen und Problemen wenden. In letzter Zeit wurde vermehrt das Anliegen Jugendlicher festgestellt, sich mit dem Thema Beziehungsgestaltung, Körperlichkeit und Sexualität auseinanderzusetzen.

Daher findet jährlich in Kooperation mit der Minna-Specht-Gemeinschaftsschule ein Präventionsworkshop mit dem Thema „Gewalt in (intimen) Teenagerbeziehungen“ statt.

Jugendliche und junge Erwachsene aus den angrenzenden Stadtteilen, die durch die Angebote des Jugendhauses nicht (mehr) erreicht werden (wollen), werden durch die Aufsuchende Jugendarbeit in Form regelmäßig stattfindender Stadtteilbegehungen (Streetwork) kontaktiert.



Durch die Präsenz auf den öffentlichen Plätzen in den Stadtteilen finden beispielweise lösungs- und ressourcenorientierte Kurzzeitberatungen direkt auf der Straße statt.

3.4 ZIELGRUPPE – LEBENSWELTEN DER JUGENDLICHEN

Anlehnend an das Altersstufenmodell der Stiftung Jugendwerk, sind die Angebote des Jugendhauses Bastille schwerpunktmäßig auf die Kernzielgruppe der 14- bis 21-Jährigen ausgerichtet. So macht diese Altersgruppe mit 55 bis 75 Prozent den größten Anteil der Gesamtbesucherschaft des Jugendhauses aus. Spezifische Angebote, seien es sozialpädagogische Beratung, Begleitung im Übergang Schule, Ausbildung und Beruf, aber auch offene Angebote wie z.B. das Breakdance- oder Parkourtraining, werden auch von älteren Besucher/-innen genutzt, die zur „Außenschale“ des Modells der Stiftung zählen.

Das Jugendhaus Bastille ist ein Jugendhaus der offenen Tür. Das bedeutet, dass alle Jugendlichen und jungen Erwachsenen willkommen sind. Aus konzeptionellen Festlegungen heraus (Profil Sport und Bewegung, AJA, Begleitung Übergang Schule – Ausbildung – Beruf) werden jedoch fokussiert spezifische Gruppen besonders angesprochen und erreicht.

Vor allem durch die Gestaltung der Parkouranlage im Außengelände finden auch jüngere Besucher/-innen unter 13 Jahren den Weg ins Jugendhaus Bastille. Um den Interessens- und Bedarfsunterschieden der jüngeren und älteren Besucher/-innen Rechnung zu tragen, werden die unter 13-Jährigen auf den Samstag als Nachwuchstag verwiesen.

Die Lebenswelten und -bezüge unserer Besucher/-innen sind sehr unterschiedlich und vielfältig. Wir wollen Begegnungsräume verschiedener Milieus ermöglichen. Jugendliche und junge Erwachsene unterschiedlichster Herkunft, jene mit Migrationshintergrund, wie auch Jugendliche mit Fluchterfahrung sprechen wir gezielt an. Weiter ist es uns wichtig, aktiv Jugendliche mit verschiedenen Bildungsbiographien einzubinden.

Ein besonderes Moment ist immer wieder, dass sowohl die Atmosphäre des Hauses, als auch die besonderen Angebote (z.B. im sportlichen Bereich) einen äußerst harmonischen und interessanten Austausch und die Begegnung Jugendlicher ermöglichen, die sonst keine oder wenige



Bezugspunkte zueinander hätten. Der Arbeitsansatz der Aufsuchenden Jugendarbeit (AJA) richtet sich an alle Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die sich im öffentlichen Raum aufhalten. Die AJA hat insbesondere die Funktion, Kontakt zu Jugendlichen aufzunehmen, die nicht (mehr) die Angebote der Jugendhäuser nutzen und die nicht durch eine einrichtungsbezogene Stadtteilarbeit der Jugendhäuser erreicht werden können. Dabei handelt es sich überwiegend um benachteiligte oder gefährdete junge Menschen.

Die Jugendlichen, die nicht nur die offenen und freizeitpädagogisch orientierten Angebote und Aktivitätsmöglichkeiten des Jugendhauses nutzen, wenden sich oftmals mit einem oder mehreren jugendspezifischen Anliegen, mit Fragestellungen und Problemen an die Mitarbeiter/-innen und suchen gezielt sozialpädagogische Hilfsangebote.

Das thematische Spektrum ist vielfältig, insbesondere geht es um eine große Unsicherheit in der Gestaltung des Übergangs Schule, Ausbildung und Beruf, Verunsicherung in der Beziehungsgestaltung, sei es in der Partnerschaft, der Familie, oder auch in der Clique und im Freundeskreis sowie Gewalt in (intimen) Teenagerbeziehungen. Hinzu kommen Perspektivlosigkeit und allgemeine Verunsicherung bezüglich der Weltlage, die Jugendliche oftmals aus Printmedien als beängstigend erleben, die Suche nach dem eigenen Sinn in der Welt, die Beschäftigung mit dem eigenen Körper, Körperwahrnehmung, Leidensdruck aufgrund der Auseinandersetzung mit Schönheitsidealen. Ein weiteres zentrales Thema ist das Experimentieren mit und der Konsum von legalen und illegalen Drogen, die Herkunft aus einkommensschwachen und/oder konfliktbelasteten Familien, Diskriminierungserfahrungen aufgrund einer Migrationsgeschichte, körperlicher oder geistiger Behinderung, oder auch das Fehlen verlässlicher, erwachsener Orientierungspersonen.

In der Regel gibt es Verschränkungen, so dass sich Jugendliche mit mehreren dieser altersspezifischen Entwicklungsaufgaben bzw. -herausforderungen konfrontiert sehen und hier besonderen Unterstützungsbedarf mitbringen.

So vielfältig oftmals die Problemlagen unserer Besucher/-innen zu sein scheinen, so mannigfaltig sind auch ihre Ressourcen, Fähigkeiten und Potenziale. Vor allem im Bereich Musik, Tanz, Kunst und Sport weisen viele Jugendliche besondere Fähigkeiten vor. An sie knüpfen die Mitarbeiter/-innen des Jugendhauses an und schaffen Äquivalente zu ggf. vorhandenen Ohnmachtsgefühlen und Perspektivlosigkeit, um Jugendliche in eine zufriedene und eigenverantwortliche Lebensgestaltung zu begleiten.



3.5 PROFILBEREICHE



Abbildung: Die „Säulen“ der Arbeit des Jugendhauses Bastille

3.5.1 Pädagogisches Arrangement oder die „wahrgenommene Atmosphäre“ des Offenen Betriebs

Als besondere Grundlage und spezifischer Wert des Jugendhauses hat sich das pädagogische Arrangement bzw. die von den Besucher/-innen wahrgenommene Atmosphäre etabliert. Diese statuiert sich besonders durch die Besucher/-innen und deren Energie und Grundstimmung im Offenen Betrieb.



Hervorzuheben ist hier das Miteinander der Jugendlichen, Mitarbeiter/-innen und sonstigen Besucher/-innen des Jugendhauses. Hierdurch entsteht eine von Offenheit und Akzeptanz gekennzeichnete Grundstimmung/Atmosphäre, die dazu führt, dass Jugendliche das Jugendhaus Bastille als zweites Zuhause bzw. als Wohnzimmer titulieren.

Bei den jährlichen Evaluationen im Frühjahr nennen die jugendlichen Besucher/-innen auf die Frage, was sie im Jugendhaus gut finden, an erster Stelle „Leute/Freunde treffen“ und regelmäßig an zweiter Stelle „die Atmosphäre“ im und am Jugendhaus. Zur positiven Wahrnehmung trägt auch die Architektur der im Jahr 1900 gebauten Villa bei, die mit ihren hohen Zimmern, den verwinkelten kleinen Ecken und der Vielzahl an Räumlichkeiten unterschiedlichen Peers Rückzugsmöglichkeiten und Plätze bietet.

Um dieses besondere pädagogische Arrangement zu erreichen, bedarf es bestimmter Grundvoraussetzungen. Die pädagogischen Haltungen, die unser Handeln prägen und leiten, sind besonders gekennzeichnet durch Neugier bzw. Interesse an den Jugendlichen und deren Lebenswelten sowie eine generelle Wertschätzung der Person gegenüber.

Hierbei ist ein hohes Maß an situationsbedingter Sensibilität von Seiten der Mitarbeiter/-innen gefragt. Im Umgang mit lebensweltlichen Themen der Jugendlichen gilt es offen, authentisch und empathisch zu sein. Dies meint nicht nur das Begreifen von Stimmungen und Settings, in denen sich die Jugendlichen befinden, sondern auch das Deuten von Körpersprache oder Mimik und eine adäquate Reaktion darauf. Diese Reaktion versteht sich jedoch als Balance zwischen dem „Zugehen“ auf Jugendliche und dem „Sich-Zurückhalten“ als Mitarbeiter/-in. Eine Art des Zugehens auf Jugendliche meint beispielsweise kleine Gesten, wie zum Beispiel die Begrüßung und/oder die Verabschiedung durch Handschlag. So findet automatisch ein Einüben gesellschaftlicher Umgangsformen statt.

Das Handeln erfolgt innerhalb dieses pädagogischen Arrangements unter verschiedenen Gesichtspunkten. So erfolgt bei unangebrachtem Verhalten Jugendlicher eine ablehnende Haltung der Handlung, nicht aber der Person gegenüber. Als Mitarbeiter/-innen bieten wir älteren Besucher/-innen die Möglichkeit, aktiv Verantwortung für Jüngere zu übernehmen. Dadurch wird die gegenseitige Herausbildung von Handlungsmustern ermöglicht. Diese Verantwortung wird auch von „Peer to Peer“ übertragen und lässt Multiplikatoren-Wirkungen entstehen. Gewürdigt wird dieses Engagement der Jugendlichen durch Wertschätzung in Form von Aner-



kennung, positivem Feedback, kleinen Vergünstigungen und dem Hinweis auf deren Kompetenzen und Stärken. Das Sich-Einbringen ermöglicht Jugendlichen unter anderem ein Erfahrung von Selbstwirksamkeit und Selbstreflexivität.

Um diese Arbeit angemessen zu transportieren und um Transparenz zu erzeugen, werden Regeln und Infolyer ausgehängt sowie Positives, aber auch Verbesserungswürdiges selbstverständlich zur Sprache gebracht. Ebenso wird auf das Formulieren von Erwartungshaltungen an Andere als auch auf die generelle Interaktion zwischen Jugendlichen geachtet. Auf Beleidigungen und Diskriminierung aller Art wird situativ reagiert.

Außerdem gibt es das „Schimpfwortschwein“ (eine Spende an ein Projekt in Peru), das spielerisch darauf aufmerksam macht, dass Schimpfwörter und dergleichen im Jugendhaus nicht toleriert werden. Charakteristisch für unsere pädagogische Arbeit und die dadurch entstehende „hauseigene“ Atmosphäre ist auch ein Vertrauensvorschuss gegenüber den Jugendlichen, etwa bei der selbständigen Nutzung der Räumlichkeiten der Bastille oder bei Thekendiensten. Jugendliche haben in diesem Rahmen sowohl die Möglichkeit, authentisch zu sein und sich selbst zu erleben, als auch Rollenwechsel auszuprobieren.

Es existieren jedoch auch Spannungen im Jugendhausalltag. „Kompensationsangebote“ stellen ein ebenso wertvolles, wie auch nützliches Instrument im Umgang mit Aggressionen von Jugendlichen dar. Man versteht unter diesen Angeboten Methoden zur Regulation von Stress u.a., die in den Alltag eingebunden werden und den Jugendlichen Handlungsalternativen aufzeigen. So ist es möglich, beispielsweise temporären Aggressionen innerhalb eines Regelwerkes entgegenzuwirken und sie zu kanalisieren. Eingesetzt werden können auch sportliche Angebote, die den Austausch Jugendlicher unterschiedlicher Milieus ermöglichen und gezielt die vorhandenen Gemeinsamkeiten betonen.

Eine Grundlage für das pädagogische Arrangement bietet der offene Aushang der „Hausregeln“ mit dem ersten und wichtigsten Grundsatz: „Respekt!“: Es wird respektvoll miteinander, untereinander und gegenüber dem Jugendhaus-Team umgegangen. Die Regeln des Hauses sind als Aushang auf allen Etagen des Jugendhauses für alle Besucher/-innen sichtbar und transparent.



3.5.2 Die Säule der Partizipation

Neben dem Arrangement des Offenen Betriebes, den Elementen Ernährung, Bewegung und Stressregulation und der Aufsuchenden Jugendarbeit ist die Partizipation eine weitere tragende Säule des pädagogischen Konzepts des Jugendhauses Bastille.

Mit konkreten Angeboten für Beteiligungs- und Mitgestaltungsformen wollen wir Jugendlichen Erfahrungen der Einflussnahme, Selbstwirksamkeit, Eigenverantwortung und der Ressourcenaktivierung ermöglichen.

Hierfür sorgen wir für geschützte Settings und Rahmenbedingungen, innerhalb derer wir Jugendlichen einen maximalen Handlungsspielraum ermöglichen. Sie können experimentieren und ihre eigenen Ideen einbringen. Damit möchten wir das Selbstbewusstsein der Besucherschaft stärken, zur Persönlichkeitsbildung- und Weiterentwicklung beitragen, Handlungsfähigkeit ermöglichen, zur kreativen Eigensinnigkeit ermutigen und Gelegenheiten geben, soziales Miteinander zu üben. Selbst aktiv zu werden, birgt auch immer die Chance, Anerkennung und Wertschätzung anderer zu finden.

So laden wir Jugendliche in die Planung und Gestaltung des Jugendhausalltags ein. Wir informieren bei den regelmäßig stattfindenden Hausversammlungen über geplante Aktivitäten und Angebote und versuchen hierbei, Jugendliche für die Mitgestaltung zu gewinnen. Beim Arrangement und bei der Durchführung von Angeboten stehen wir begleitend, unterstützend und vermittelnd zur Seite. Oftmals organisieren wir lediglich die Plattform für jugendkulturelle Events. Die Jugendlichen füllen dann diesen Rahmen mit Inhalten. So entstehen im Jugendhaus Bastille vielfältige Angebote und Aktionen, die von Besucher/-innen für Besucher/-innen gestaltet werden. Beispielhaft kann hier das wöchentlich stattfindende Breakdancetraining genannt werden, in dem erfahrene Tänzer/-innen ihr Wissen und Können an jüngere Besucher/-innen weitergeben. Um einen niedrigschwelligen Zugang und die Platzierung eigener Ideen für alle Jugendliche in gleicher Weise sicherzustellen, braucht es auch immer wieder einen prüfenden Blick auf die Bedürfnislage derer, die bei Hausversammlungen und auch im Offenen Betrieb nicht das Wort in hörbarer Lautstärke ergreifen können oder wollen. Dies geschieht durch viele direkte Gespräche im Offenen Betrieb des Jugendhauses. Oftmals muss hier besondere Aufmerksamkeit auf die Wünsche und Belange von Mädchen gerichtet werden, aber auch von jüngeren Besucher/-innen.

Um Jugendliche zu ermutigen, sich in ihrem jeweiligen Eigensinn in die Gestaltung des Jugendhauses einzumischen, ist unser Ansatz, Jugendlichen zunächst mit einem offenen Ohr zu begeg-



nen, sie ernst zu nehmen, an ihren Ressourcen anzuknüpfen und ihnen zu verdeutlichen, dass sie gebraucht werden, sprich: dass ihre Ideen und ihre Kreativität wesentliche Momente einer lebendigen Gestaltung des Jugendhausalltags sind.

Es gilt also auf der einen Seite, Jugendliche zu motivieren, und dabei die Prinzipien der Offenen Jugendarbeit zu praktizieren. Möchten Besucher/-innen nicht partizipieren, sondern ggf. die Angebote und Möglichkeiten konsumieren, so wird dies gleichermaßen wertschätzend angenommen. Es gibt keinen Erfolgszwang oder Leistungsdruck. Wir fördern und fordern ggf. auch, allerdings wollen wir nicht überfordern. Sicher wollen wir auch eine gewisse Verbindlichkeit erreichen. Aber es besteht keine Pflicht seitens der Jugendlichen, sich auf unsere Beziehungs- oder Verbindlichkeitsangebote einzulassen.

3.5.3 Die Säule Bewegung, Sport und Gesundheit im Rahmen von GUT DRAUF

"Gesundheit ist ein Zustand des vollständigen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlergehens und nicht nur das Fehlen von Krankheit oder Gebrechen." (Verfassung der Weltgesundheitsorganisation – WHO –, Stand Mai 2014)

GUT DRAUF

Im Rahmen des Programmes GUT DRAUF (die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung hat das Haus entsprechend zertifiziert) ist es uns wichtig, über Aufklärung im Rahmen einer gelebten und praktizierten Angebots- und Programmstruktur einen Beitrag zur Gesundheitsförderung der Jugendlichen zu leisten. Wir wollen Jugendliche anregen und befähigen, über ihr Ernährungs- und Bewegungsverhalten und über Möglichkeiten der Stressregulation Kompetenzen zur Lebensbewältigung zu erwerben.

SPORT, BEWEGUNG UND GESUNDHEIT

Sport, Bewegung und Gesundheit besitzen innerhalb der offenen Arbeit des Jugendhauses Bastille eine zentrale Bedeutung. Jugendliche thematisieren in Gesprächen regelmäßig den Umgang mit ihren persönlichen Ernährungsgewohnheiten, dem eigenen Stress, dem Rauschmittelkonsum, mit leistungsfördernden Mitteln, der eigenen Bewegungsarmut uvm. Der Sport und die Bewegung an sich haben vielfältige Funktionen innerhalb der Entwicklung und Stärkung des Selbstwertgefühls und liefern dabei einen speziellen Beitrag zur außerschulischen Persönlichkeitsbildung junger Menschen.



Elemente wie Spaß, Freude und gemeinschaftliches Erleben stehen im Mittelpunkt der sportlichen Angebote des Jugendhauses. Die pädagogischen Angebote des Jugendhauses werden durch die räumlichen Strukturen (vgl. Rahmen und Ressourcen) des Hauses dargeboten, über offene, wöchentliche Programmpunkte spontan als Idee von Besucher/-innen umgesetzt sowie über Projekte bzw. Veranstaltungen bedient.

ZIELE DES SPORTS UND DER BEWEGUNG IM JUGENDHAUS

Das Ziel des sportlichen Angebotes ist, den Jugendlichen primäre Erfahrungen zu ermöglichen. Unter diesem Begriff versteht man direkte, unmittelbar durch die eigene Person gemachte Erkenntnisse, die einem Jugendlichen Handlungssicherheit vermitteln sollen.

Konkret bedeutet dies, dass Bewegung und Sport den Jugendlichen direkte soziale Erfahrungen in verschiedenen Cliquen, in der Gruppe und im Team bieten. Materiale Erfahrungen können mit den Stangen, dem Trampolin, dem Rindenmulch oder der Weichbodenmatte an der Parkour- und Calisthenicsanlage, bzw. mit dem Flugverhalten eines Tischtennisballs gemacht werden. Kognitive Erfahrungen sammelt man über Taktiken, z.B. im Fußballangebot oder bei den Laufwegen beim Volleyball- oder Basketballspiel. Körperliche Erfahrungen werden erlebbar über die Möglichkeiten der eigenen Bewegungen (wie z.B. bei einem Rückwärtssalto, dem sog. „backflip“). Gerade in der heutigen technisierten Zeit ist es notwendig geworden, speziell ausgerichtete aktive und offene, sportliche Angebote anzubieten. Der Vielzahl an passiven Medien wie Handy, Fernsehen und Computer (sekundäre Erfahrungen) und dem fast völligen Verschwinden vom Spielen auf der Straße durch den zunehmenden Straßenverkehr wollen wir mit einen bewegungsintensiveren Ausgleich begegnen.

Der Sport und die Bewegung in der Offenen Jugendarbeit bieten zudem einen speziellen Begegnungsraum unter besonderen Bedingungen. Durch die freiwillige Teilnahme der Jugendlichen im sportlichen Rahmen mit einem speziellen Regelwerk werden das Fairplay mit- und untereinander gefördert und potentielle Vorurteile abgebaut bzw. der Entstehung von Stereotypen entgegengewirkt.

Weitere Ziele sind die Natürlichkeit und den Spaß im Spiel zu unterstützen, ohne Zwänge wie in der Schule durch Notendruck. Vor allem sollen die Gesundheit (Herz-Kreislauf-Belastungen/ angeleitete Aufwärm-, Kraft- und Dehnprogramme) und das persönliche Wohlbefinden sowie die eigene Zufriedenheit gestärkt werden.



GESUNDHEIT ÜBER ERNÄHRUNG UND ENTSPANNUNG

Ernährungsthemen werden in den Alltag von Jugendlichen eingebracht, z.B. mit einem wöchentlichen, gemeinsamen Kochangebot, das die Jugendlichen aktiv mitgestalten können, um Erfahrungen mit dem Einkauf, der Zubereitung, dem gemeinsamen Essen sowie der Reinigung der Küche zu sammeln. Zum gemeinsamen Kochen wie auch zu Arbeiten hinter der Theke gehört ein weiteres Element der gesundheitlichen Bildung, nämlich eine Einführung in Hygiene. So erhält jeder Jugendliche, der hier mitwirkt, eine kurze Einführung in die hygienischen Standards einer solchen Tätigkeit.

Täglich bieten wir kostenlos Tee, Wasser, Gemüse und Obst an, ergänzt durch den günstigen Verkauf von Getränken, Müsli mit Haferflocken und Obst. Dies ermöglichen wir über eine Kooperation mit einem Einkaufszentrum im Vollen Brunnen, das uns wöchentlich eine Lebensmittelspende zukommen lässt.

Stressmanagementtechniken wie Meditation, Autogenes Training oder Progressive Muskelrelaxation nach Jacobson mit anschließender Fantasiereise werden unregelmäßig im Offenen Betrieb oder als Bestandteil von Angeboten (siehe u.a. Mädchenprojekt) eingeübt. Diese Entspannungsübungen sollen Jugendliche dabei unterstützen in Stress-Situationen handlungsfähig zu bleiben und auf ihre Kompetenzen zu vertrauen. Die Teilnehmenden sollen in die Lage versetzt werden, die Übungen auch außerhalb des Jugendhauses anzuwenden, etwa vor bzw. während Prüfungssituationen.

Weitere Formen der Entspannung findet man zudem im Jugendhaus in Form der Ausstattung der Räume mit Sofas. Im Rahmen von Großveranstaltungen des Hauses werden Chillout-Plätze, bzw. Zelte bereitgestellt. Auch Kreativangebote während des Offenen Betriebs bauen zusätzlich das Stresshormon Adrenalin ab, um u.a. eine zufriedene und ausgeglichene Stimmung beim Jugendlichen zu erhalten.

Selbstbildung im Alltag ist ein immanenter Bestandteil des Konzepts. Sie erfolgt im Jugendhaus auch über den Aushang, bzw. die Auslage diverser Jugendzeitschriften, die über Schwangerschaft, Rauchen, Alkoholkonsum, Organspenden, Verhütungsmittel, Doping und vieles mehr informieren. Die Lektüre führt zudem regelmäßig zu Diskussionen mit Jugendlichen über gesundheitsförderliche Maßnahmen innerhalb des persönlichen Kontextes.

Regelmäßige Gesundheitstage mit jugendgerechten Informationsveranstaltungen zu ausgewählten Themen bilden eine konkrete Klammer um dieses Thema des persönlichen Wohlbefindens Jugendlicher, um im Sinne von GUT DRAUF nachhaltig Einfluss auf das Heranwachsen unserer Gäste zu nehmen.



3.5.4 Die Säule der Aufsuchenden Jugendarbeit (AJA)

Aufsuchende Jugendarbeit orientiert sich – wie auch Mobile Jugendarbeit – an lebensweltlichen Konzepten. Das bedeutet, dass Angebote wie z.B. Cliquenarbeit, Projektarbeit, Stadtteilarbeit oder Einzelfallberatung niederschwellig an der Realität der betreffenden Jugendlichen orientiert sind.

Aufsuchende Jugendarbeit sucht die Jugendlichen dort auf, wo sie sich aufhalten und ist an den Treffpunkten und Aufenthaltsorten der Jugendlichen „Gast“. Das 50%-Deputat für die Aufsuchende Jugendarbeit ist an eine Fachkraft mit insgesamt 75% Stellenanteil an das Jugendhaus gebunden. Das Tätigkeitsgebiet der AJA ist in den Stadtteilen Römerschanze, Storlach und Voller Brunnen verortet. Das bezieht sich sowohl auf die Stadtteilrundgänge (Streetwork), als auch auf weitere Bausteine der AJA, wie Kooperations- und Vernetzungsarbeit mit Institutionen für Jugendliche und junge Erwachsene in den Stadtteilen.

Die Zielsetzung der Aufsuchenden Jugendarbeit bezieht sich auf die Grundintention des § 13 KJHG, also auf die berufliche und soziale Integration ausgegrenzter und gefährdeter Jugendlicher und junger Erwachsener.

Die AJA bedient sich je nach Situation sowohl freizeitpädagogischer und erlebnispädagogischer als auch sozialpädagogischer Elemente. Die Methoden der AJA sind Streetwork, Einzelfallhilfe (individuelle Begleitung und Beratung), Angebote für Cliquen und Gruppen, Kooperationen mit sozialen Einrichtungen und Schulen des Stadtteils, sowie Gemeinwesenarbeit. Die Möglichkeit zur Einzelfallhilfe ist allerdings durch die Personalressourcen beschränkt. Durch die starke Anbindung der AJA an das Jugendhaus, dessen Angebotsstruktur und dessen Öffnungszeiten, ist eine Brückenfunktion "von der Straße ins Haus" möglich und gewollt, aber nicht zwingend.

Durch die Stadtteilrundgänge (Streetwork) bietet die AJA eine noch niederschwelligere Anlaufstelle und Kontaktmöglichkeit als die Jugendhäuser. Geprägt durch transparentes und vertrauliches Verhalten der Mitarbeiter/-innen können neue Beziehungen geknüpft und bestehende Kontakte gestärkt und gepflegt werden. Es wird aktives Interesse an der Person und ihrem Milieu signalisiert. Durch die Nähe zu den Jugendlichen im öffentlichen Raum fungiert die Aufsuchende Arbeit auch als Vermittlerin zwischen Bewohner/-innen und Jugendlichen, ohne allerdings die Rolle der Aufpasserin zu adaptieren. Vielmehr sollen die Jugendlichen durch die AJA eine Wertschätzung und Stärkung in der Äußerung und Durchsetzung eigener Interessen erfahren.



In diesem Zusammenhang können Handlungsalternativen aufgezeigt und benannt werden, die den Jugendlichen durch ihre oft ganz eigenen Bewältigungsmuster häufig nicht erkennbar sind.

Durch die Anbindung an die Jugendhäuser werden alternative Freizeitbeschäftigungen durch die Nutzung der Häuser nahegelegt. Es zeigt sich in der Praxis, dass Jugendliche zum überwiegenden Teil dieses Angebot zwar nutzen, aber einen wesentlich höheren Bedarf an Unterstützung und Beratung haben, der außerhalb der Angebote der Jugend- und Jugendsozialarbeit der Jugendhäuser bedient werden muss. Themenbereiche sind wiederholt Schwierigkeiten im Elternhaus, der gescheiterte Übergang von Schule – Ausbildung – Beruf, Straffälligkeit, Gewalt, Alkoholmissbrauch, schwierige finanzielle Lage, bzw. Armut. Diese Themenbereiche tauchen in aller Regel in Kombinationen auf (sog. multiple Problemlagen).

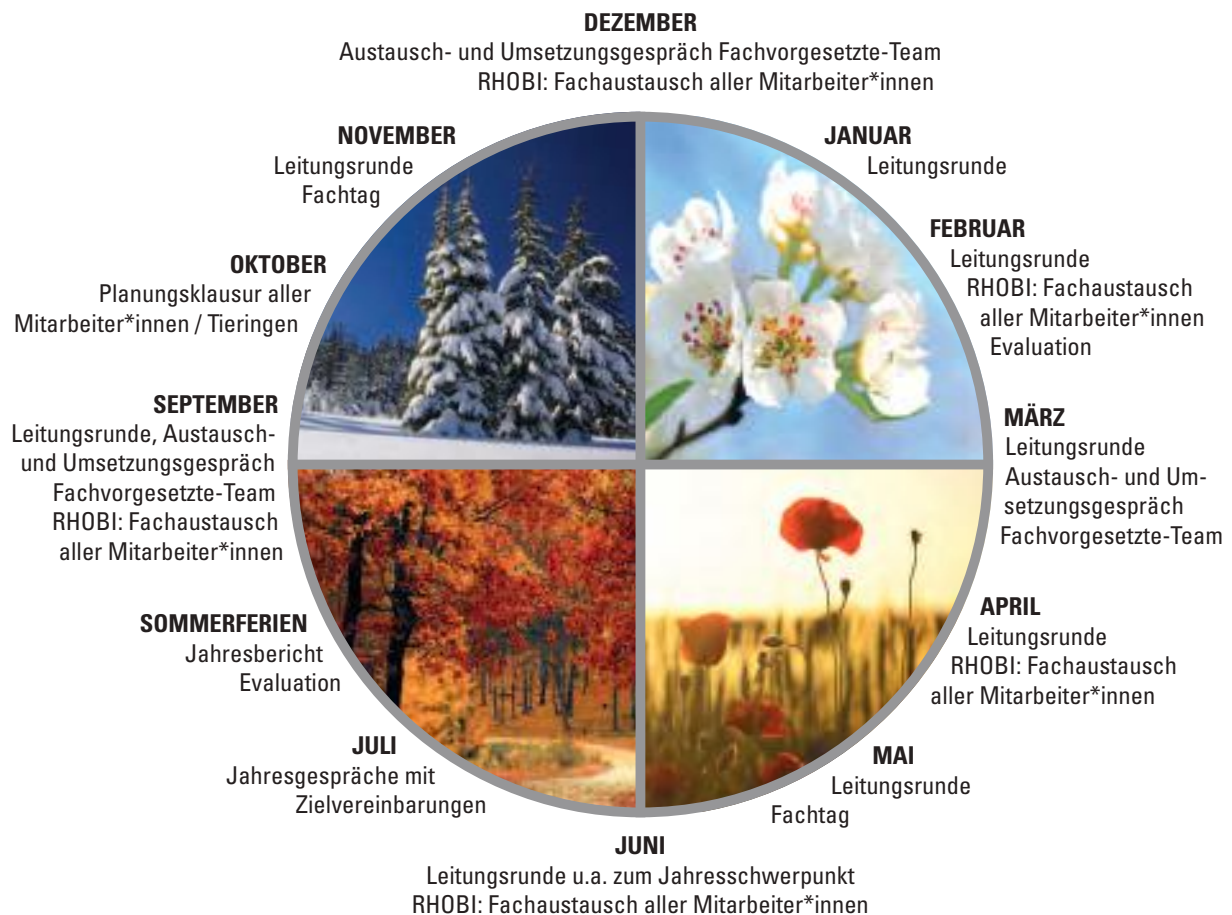
Das Annehmen von Hilfen hängt stark ab von der über längere Zeit geleisteten Beziehungsarbeit. Das Beratungsspektrum durch die Ressourcen der Aufsuchenden Jugendarbeit bewegt sich zwischen einmaligen Kontakten im öffentlichen Raum, Vermittlung von Informationen und Begleitung in weitere, spezifische Beratungsangebote, Tür- und Angelberatung auf der Straße bis hin zu einer länger angelegten, ressourcenorientierten Beratung zu fest vereinbarten Zeiten.

4. QUALITÄTSENTWICKLUNG UND -SICHERUNG

Die professionelle Ausrichtung der Offenen Jugendarbeit und Grundlagen der Umsetzung sind in dieser Konzeption beschrieben. Sie ziehen sich wie ein roter Faden durch die inhaltlichen Punkte und münden am Ende in die Beschreibung des Qualitätskreislaufs, in der u.a. Planungs- und Reflexionselemente, Schnittstellen zwischen den Einrichtungen und der Leitung und Operationalisierungen für die Praxis benannt sind. Neben den im Jahreskreislauf beschriebenen Punkten zählen flankierende Maßnahmen für die Ausstattung der Einrichtungen, die Personalgewinnung und -entwicklung und die Überprüfung und Absicherung der Arbeit zu den Qualitätsmerkmalen.



Der Jahreskreislauf der Jugendhäuser und des Jugendcafés



Die Qualität der Offenen Jugendarbeit der Stiftung Jugendwerk wird mit folgenden Bausteinen gesichert und weiterentwickelt:

- Besprechungswesen zur Planung und Gestaltung der pädagogischen Arbeit
- Themenspezifische Facharbeitskreise
- Mitarbeit bei der Erstellung der Leitlinien für Jugendarbeit
- Qualifizierung bei gemeinsamen Fachtagen und Workshops
- Evaluation über regelmäßige Auslastungsstatistiken und Jahresberichte
- Fachberatung
- Fachbibliothek



- Vernetzung der Häuser untereinander und im Stadtteil, Mitarbeit in Projekten
- Fortbildung
- Einarbeitung/Mentoring
- Teamarbeit
- Zielvereinbarungen (Jahresziel und Einrichtungsperspektive)
- Jährliche Mitarbeiter/-innenklausur
- Jährliche Mitarbeitergespräche im Rahmen der Leistungsbewertung
- Gesundheitswoche (ein Vorsorgeprogramm der Stadt Reutlingen, an dem auch die Mitarbeitenden der Stiftung Jugendwerk alle drei Jahre teilnehmen können)
- Übergangsmöglichkeit zur Stadtverwaltung

Die Qualitätssicherung findet im Jugendhaus Bastille auf mehreren Ebenen statt. Zuerst ist hier der Verwaltungstag als ein wesentliches Instrument zu nennen. Donnerstags bleibt daher das Haus für unsere Besucherinnen und Besucher geschlossen. Ein wesentlicher Bestandteil dieses Verwaltungstages ist die Teamsitzung. Sie bietet in erster Linie Raum für alle Belange und Themen der Mitarbeiter/-innen, bzw. des Hauses. Darüber hinaus stehen die Klärung organisatorischer Sachverhalte, Fallbesprechungen und (Selbst-)Reflexion der vergangenen Woche auf der Agenda. Durch die Aufstellung einzelner Tagesordnungspunkte können der Ablauf und die Besprechung individuell an die aktuellen Gegebenheiten angepasst und situativ verändert werden. Des Weiteren gewährleistet eine Aufgabenverteilung unter den Mitarbeiter/-innen den Überblick über die anfallenden Tätigkeiten und reguliert die jeweilige Zuständigkeit. Die unterschiedlich gesetzten Schwerpunkte der einzelnen Mitarbeiter/-innen in ihrer pädagogischen Arbeit stellen ebenfalls breitgefächerte Ressourcen im Jugendhausalltag dar und tragen wesentlich zur Qualitätssicherung bei. Zusätzlich wird der Bereich der Qualitätssicherung um eine quantitative Datenerhebung in Form einer halbjährlichen Besucher/-innen-zählung erweitert.

Auch die Einbindung von Praktikant/-innen, der Bundesfreiwilligendienstleistenden und die Unterstützung von und durch verschiedene Multiplikatoren (Besucher, ehrenamtliche Mitarbeiter/-innen usw.) tragen zur allgemeinen Qualitätssicherung im Jugendhausalltag bei.



Bastille

**Konzeption der Offenen Jugendarbeit
Stiftung Jugendwerk – Reutlingen**

Jugendhaus Bastille

Rommelsbacher Straße 21 . 72760 Reutlingen

Telefon 07121 338631

Mobil 0162 2832526

info@jugendhaus-bastille.de

www.jugendhaus-bastille.de